

FAMILIENGRÜNDUNGSFEIERN – EINIGE VORÜBERLEGUNGEN

Die vorliegenden Feiermodelle sind unbedingt der jeweiligen Situation anzupassen. Gerade beim Versprechen kann das gemeinsame Ringen um eine stimmige Formulierung ein wichtiger Schritt in die gemeinsame Zukunft sein. Sollte der Wunsch nach einem Ja-Wort im Sinne eines Trauversprechens geäußert werden, so ist die jeweilige Kirchenordnung dahingehend zu überprüfen, ob dem kirchlichen Ja-Wort eine standesamtliche Trauung vorauszugehen hat.

Die Feiermodelle wollen die «traditionellen» Kasualien Trauung/Segnung und die sakramentale Tauffeier ergänzen resp. erweitern. Im Zuge der nach wie vor steigenden Scheidungsrate nimmt auch die Zahl der sogenannten «Patchworkfamilien» zu. Dabei kommen Menschen (Partner und deren Kinder) zu einer neuen Familie zusammen, was nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für das erweiterte System (ehemalige Partner, Großeltern, Verwandte, Freunde etc.) oft eine große Herausforderung darstellt.

Beim erweiterten System kann eine neue Verbindung ganz unterschiedliche Gefühle auslösen – von Freude oder Erleichterung bis hin zu Unverständnis oder Neid. Dieses «Gefühlschaos» ist unbedingt in die Überlegungen einzubeziehen resp. mit den Beteiligten anzusprechen (z.B. in zirkulären Fragen: «Wie wird sich Großmutter X fühlen?»).

Nur zaghaft wird der Wunsch von Seiten dieser neuen Familien laut, ihre neue Lebenssituation kirchlich zu begehen resp. diese in einem Ritual öffentlich zu machen.

Das mag mit dem Gefühl des «Gescheitertseins» – auch vor Gott – zusammenhängen (Wir haben es nicht geschafft, das Eheversprechen einzuhalten.) und damit, dass Enttäuschungen schwer wiegen. Das mag damit zu tun haben, dass eine «Neuaufgabe» der Trauung nicht in Frage kommt. Es mag aber auch damit zusammenhängen, dass die Kirche wenig offensiv Rituale für solche Situationen.

Dabei wäre gerade da der Ort, laut zu verkündigen, dass unser Gott ein gnädiger Gott ist, der verzeiht, auf dass wir uns und einander verzeihen können, und der sich mit uns freut, wenn sich neue Lebenswege auftun. Das christliche Menschenbild geht davon aus, dass wir gleichzeitig Ebenbilder Gottes sind (und bleiben!), dass wir aber auch fehlbar sind und aneinander schuldig werden.

Eine Familiengründungsfeier ist deshalb nicht nur ein öffentliches Sichtbarmachen der neuen Verbindung, verbunden mit einer klaren Absicht (Wir wollen es gemeinsam versuchen.), sondern sie ist auch ein Fest der Gnade und Güte Gottes. Die Segnung ist dabei der Höhepunkt – das Scharnier zwischen gestern und morgen.

Wichtig scheint, dass die Betroffenen in einer Familiengründungsfeier spüren und erleben:

- Das Vergangene ist Teil des Lebens. Es gilt, die eigene Geschichte anzunehmen. Nicht alles, was war, war – jedenfalls in den meisten Fällen – nur schlecht.
- Vergebung/Versöhnung ist möglich, wenn auch nicht immer einfach. Die Familiengründungsfeier kann ein Schritt sein. Nicht das Scheitern an sich ist entscheidend, sondern wie wir damit umgehen.
- Auch aus Bruchstücken kann etwas Neues, Gutes werden. Oder mit Blaise Pascal: «Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.» (Heilung)
- Ein Neuanfang ist im Vertrauen auf Gott jederzeit möglich. Man darf Gott immer wieder um seinen Beistand und seine Begleitung bitten.

Februar 2013